

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 2. — Inzerationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 31. December v. J. Se. k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Albrecht Salvator, den Freiherrn Ludwig Jósika von Branyska, den Feldmarschall Lieutenant a. D. Moriz Grafen Bálffy von Erdöb, den ungarischen Oberstallmeister Stephan Grafen Erdödy, den Herzog Victor von Ratibor, den Grafen Ernst Hoyos-Sprinzenstein, den Major a. D. Adolf Josef Fürsten zu Schwarzenberg, Allerhöchstihren Volschaster Anton Grafen Wolkenstein-Trostburg, den Grafen Julius Karoly von Nagybürg, den Grafen Albert von Thurn und Taxis zu Ritteln des Ordens vom goldenen Vliese allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. December v. J. der Oberlehrerin der Mädchen-Volkschule in Villach, Directorin Johanna Horner, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Heute wurde das I. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter:

- Nr. 1 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 1. Jänner 1890, Z. 3 pr., betreffend die Bedeckung des Abganges beim Landesfonde für das Jahr 1890;
  - Nr. 2 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 29. December 1889, Z. 14.074, womit der Vorspannspreis in Krain für die Zeit vom 1. Jänner bis zum 31. December 1890 festgelegt wird;
  - Nr. 3 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 21. December 1889, Z. 14.038, betreffend die Feststellung der Militär-Durchzugsgebühren in Krain für das Jahr 1890.
- Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.  
Laibach am 8. Jänner 1890.

## Nichtamtlicher Theil.

### Aus dem Occupationsgebiete.

Sarajevo, Anfang Jänner.

Nahezu eilf und einhalb Jahre sind seit der Occupation Bosniens und der Hercegovina dahingegangen. Die österreichisch-ungarische Verwaltung hat in den ungläublich vernachlässigten, durch ununterbrochene innere Unruhen zu keiner gedeihlichen Entwicklung gekommenen Provinzen ein tüchtig's Stück Arbeit geleistet, sie war bestrebt, dieselben dem fortgeschrittenen Westen nach Möglichkeit anzugliedern und culturell näher zu bringen. Was hierin gethan wurde, ist unendlich viel,

## Feuilleton.

### Prof. Nothnagel über die Influenza.

In der letzten Versammlung der Gesellschaft der Aerzte zu Wien hielt Hofrath Professor Nothnagel einen interessanten Vortrag über die herrschende Epidemie, welchem wir Folgendes entnehmen:

Entsprechend den Ansichten, welche gegenwärtig über das Wesen der bakteriellen Erkrankungen überhaupt als richtig angesehen werden, muß man auch bei der Influenza annehmen, daß die in den Körper — wohl durch die Lungen — aufgenommenen Bakterien Vorgänge in dem menschlichen Organismus anregen, durch welche ein specifisches, der Influenza eigenartig's Krankheitsgift (Toxin, Ploma'n) produziert wird.

Dieses Gift ist es, welches dann die der Influenza zukommenden Krankheitsymptome, das klinische Bild derselben hervorruft. Nicht die Influenza-Bakterien direct, sondern erst das durch ihre eigenen Lebensvorgänge im menschlichen Körper erzeugte Gift macht den Körper krank. Das klinische Bild der Influenza, ihre Krankheitsymptome sind wechselnd, zuweilen so wechselnd, daß man glauben könnte, in zwei Fällen zwei ganz verschiedene Krankheiten vor sich zu haben. Diese Erscheinung ist aber keine der Influenza eigenenthümliche, sondern kehrt in der gleichen Weise bei

was zu thun noch übrig bleibt, wissen diejenigen am allerbesten, welche dieses Stück Arbeit vollbracht. Nichtsdestoweniger können sie und nicht zuletzt die Bewohner der occupierten Länder selbst, mit der gethanen Arbeit volllauf zufrieden sein, ohne sich einem unberechtigten Optimismus hinzugeben.

Es ist ganz ungewohnt still geworden außerhalb unserer Länder mit den Besprechungen über die Verhältnisse in denselben, und wenn nach einem bekannten Worte diejenige Frau die beste ist, von der man am wenigsten spricht, so ließen die Zustände bei uns nichts zu wünschen übrig. Würden nicht hie und da Stimmen laut, die uns von bekannter Seite entgegenschrien, wie die neulich in dem „Grozdanin“ des Fürsten Mšćerki, von den Gewaltthaten, wie sie Oesterreich-Ungarn angeblich in der Hercegovina begeht, oder die gewöhnlichen Schmerzensschreie einiger ungarisch-serbischer und auch einiger kroatischer Journale sowie die blutrünstigen Auslassungen einer in ungewohnter Fessellosigkeit toll gewordenen Presse im serbischen Königreiche, so glaubten wir uns — weich ein Glück für uns! — von aller Welt vergessen und nur der Sorge für unser Wohlbefinden überlassen. In der That glauben wir, und jeder Unbefangene hierzulande wird uns hierin beistimmen, auf dem richtigen Wege zu einer gesunden Entwicklung und Erstarbung uns zu befinden, wenn auch trotz aller Besonnenheit der leitenden Factoren doch so tief einschneidende Aenderungen, wie sie mit einer europäischen Verwaltung nothwendig verbunden sind, nicht ohne Einfluß auf manches Einzelschickal bleiben können. Wenn irgendwo eine Eisenbahn gebaut wird, so hat es noch immer Kärntner gegeben, welchen damit ihre bisherigen Erwerbsthätigkeit gestört wurden; doch hat noch niemand den Bau der Eisenbahn deshalb verurtheilt, und die Kärntner haben noch immer sich beizeiten nach einem anderen Gewerbe umgesehen und es schließlich auch gefunden. So auch bei uns. Allein deswegen wird es keinem vernünftigen Menschen einfallen, irredentistische Seufzer auszustößen. Diese Rufe nach Erlösung gehen merkwürdigerweise niemals von Einheimischen aus, sondern nur von moralischen Bankrotteuren außerhalb des Landes oder solchen, die sich von ihnen aufs Eis führen lassen.

Heute hat uns der Telegraph wieder einen solchen Ruf nach Erlösung übermittelt; er kommt diesmal aus dem neu erworbenen serbischen Territorium, aus Leskovac; dort haben einige große Unbekannte das Bedürfnis gespürt, sich an den jungen König in Belgrad mit einem Begrüßungstelegramme zu wenden und hierbei den Wunsch auszudrücken, er möge, gleichwie sein Vater sie befreit, nunmehr noch die übrigen, unter

anderen Infectionskrankheiten wieder. Das Gift, z. B. des Unterleibs-Typhus, ruft in dem einen Falle sehr ausgeprägte Symptome seitens des Gehirnes, in dem anderen seitens des Darmes, hier in den Lungen, dort in den Nieren hervor, und es ist doch immer dasselbe Gift.

Ebenso kann das Krankheitsbild bei der Influenza mannigfaltig und verschieden sein. Die Verschiedenheit erklärt sich wohl aus der wechselnden Widerstandsfähigkeit der einzelnen Organe gegen das Krankheitsgift. Fast immer besteht Fieber, mehr oder weniger hoch, mit allen demselben zukommenden Symptomen. Fieberlose Influenza kommt zweifellos vor, aber sie ist sehr selten. Neben den allgemeinen Fiebersymptomen finden sich krankhafte Erscheinungen seitens einzelner Organe. Nicht immer sind die gleichen Organe ergriffen, der eine Patient klagt über Beschwerden, welche bei einem anderen ganz fehlen. Am häufigsten sind die Athmungsorgane in ihren Schleimhäuten betheiligte (Nase, Kehlkopf, Luftröhre, Bronchial-Verzweigungen).

In zweiter Reihe finden sich Erscheinungen, welche nicht anders gedeutet werden können, als daß das Influenzagift in diesen Fällen ganz besonders stark das Nervensystem betroffen hat; ausgeprägte Schlaflosigkeit, die heftigsten Schmerzen im Kopfe, in verschiedenen Nervenbahnen (Neuralgien), in den Muskeln des Rückens, der Extremitäten, gehören hieher. In einer dritten Reihe wieder betrifft das Gift besonders den

fremder Knechtschaft seufzenden Serben wieder sich selber geben. Abgesehen davon, daß diese Vieremänner dem Könige Milan, der bisher ein Ausbund alles Bösen gewesen, wenigstens ein Verdienst als Befreier vindicieren, was jedenfalls erfreulich, ist in dieser Kundgebung sonst nichts Kluges zu finden. Unsere serbischen Mitbürger hegen nicht das geringste Verlangen, befreit zu werden, und können es auch an allem, was man sonst aus den neu erworbenen Gebietsstücken Serbiens, wie z. B. Leskovac, hört, auch nicht haben. Sie können es auch nicht hegen, angesichts der von Parteiungen durchsetzten Zustände des Landes, angesichts der weit höheren Steuerleistung, als sie bei uns existiert, am wenigsten angesichts der armseligen Verhältnisse im benachbarten „freien“ Montenegro, wo es zwar nach den Worten des Fürsten weder an Hinterladern und Munition, noch an barem Gelde für Kriegszwecke, wohl aber an den nothwendigsten Lebensmitteln fehlt, ein Mangel, der Tausende von Söhnen der Schwarzen Berge zwingt, sich anderwärts die Bedingungen primitivster Existenz zu suchen.

Wären hingegen die Bewohner der occupierten Länder um sich, so haben sie alle Ursache, mit der Gestaltung der Verhältnisse zufrieden zu sein. Im Innern herrscht vollkommene Ruhe, Ordnung und Sicherheit des Eigenthumes und der Person, die in keinem Lande der Monarchie größer sind, als bei uns. Diese Ruhe, Ordnung und Sicherheit aber ist keine Ruhe eines Friedhofes, wie man wohl hie und da behaupten hört, sondern die ganz nothwendige Folge des im ganzen gutmüthigen Charakters des Volkes, vor allem aber seiner Zufriedenheit mit den herrschenden Zuständen, die ihm die Möglichkeit bieten, sich ein ausreichendes Einkommen und auch noch etwas darüber zu erwerben; und es gibt kein besseres Mittel, in einer Bevölkerung den Conservatismus großzuziehen, als ihm diese Möglichkeit zu bieten. Zwischen den einzelnen Confectionen waltet die beste Eintracht, hat dies ja doch auch Bischof Strozmayr gelegentlich der Einweihung der neuen heiligen Kathedrale in seinem vielbewernten Toast gesagt, und er hatte ja den Beweis dafür leibhaftig bei der Festtafel vor sich. Recht und Gerechtigkeit wird jedem im Lande zutheil, wie denn über die richterliche Beamtenwelt noch kaum ein Tadel laut geworden. Aber ebenso ist die Administration bestrebt, und ihr wird dies weit schwerer, die Bedingungen zu schaffen, daß jeder rechtlich strebende Mensch hierzulande die Möglichkeit einer sicheren Existenz erlange.

Es hieße, absichtlich die Wahrheit leugnen, wollte man nicht zugestehen, daß sich eine vollkommenere

Verdauungs-Apparat (Magen Darm), und Appetitlosigkeit, meist bis lange in die Reconvalescenz hinein während, gehört zu den regelmäßigsten Beschwerden. Alle diese Symptome können sich natürlich combinieren. Und ausdrücklich muß betont werden, daß das wechselnde Bild der Influenza hiemit nicht annähernd erschöpft ist.

Soweit unter Lungenentzündung die katarthale Form derselben verstanden wird, gilt alles das, was soeben hierüber gesagt ist und nicht wiederholt zu werden braucht. Ob bei unserer gegenwärtigen Epidemie der Procentsatz dieser Complication ein höherer sei als in früheren Epidemien, darüber besitzen wir naturgemäß noch keine Statistik; nach oberflächlichen Schätzungen läßt sich nicht urtheilen. Es ist aber auch nicht diese Form der Pneumonie, welche gegenwärtig fast eine Art Schrecken verbreitet, sondern wie das in der That auffällig häufige Auftreten der echten croupösen Lungenentzündung zur Influenza stehe.

Mit voller Bestimmtheit kann hierauf geantwortet werden, daß ein innerer und wesentlicher Zusammenhang zwischen den beiden Erkrankungen nicht existiert, daß dagegen eine gewisse äußere Beeinflussung nicht in Abrede zu stellen ist. Dies ist so zu verstehen. Influenza und croupöse Lungenentzündung sind zwei in ihrem Wesen vollständig verschiedene Krankheitsprocesse; letztere kann sich niemals einfach direct aus jener heraus entwickeln. So lange gewisse fundamentale Anschauungen über das Wesen der bakteriellen Erkran-

Basis für manche Institutionen denken ließe, als es die der türkischen Geseze ist, auf der im ganzen und großen jene Einrichtungen stehen, welche nicht absolut erforderten, auf europäische Grundlagen gestellt zu werden. Aber bei der gegenwärtigen Generation, die in dem Geiste dieser, theoretisch übrigens gar nicht so üblen ottomanischen Gesetzgebung aufgewachsen, hätte eine vollständige Europäisierung der gesamten Administration jedenfalls noch ärgere Unzukömmlichkeiten mit sich gebracht, als eine vernünftige und consequente Einhaltung althergebrachter Normen, die der Bevölkerung in Fleisch und Blut übergegangen. Dabei war die Administration bemüht, wo es angiegt, umso europäischere Zustände zu schaffen. Mit Hilfe der wackeren Armee-Angehörigen und der Bevölkerung ist in den letzten Jahren namentlich ein Straßennetz über die occupierten Provinzen ausgebreitet worden, das an praktischer Anlage und kunstvoller Ausführung seinesgleichen sucht. Bahnen wurden gebaut und gerade im vergangenen Jahre das letzte Stück jenes Schienenstranges in Angriff genommen, der die beiden Länder der ganzen Breite nach durchquert und die Save mit dem adriatischen Meere verbindet.

Ebenso macht die Industrie im Lande wesentliche Fortschritte. Außer den vom Staate initiierten Unternehmungen, die sich stets erfolgreicher entwickeln, hat auch im abgelaufenen Jahre die Privatindustrie vielversprechende Erfolge zu verzeichnen. Die Umgebung unserer Stadt kann manches davon aufweisen, die neue großartige Papierfabrik in Zenica bietet einen weiteren Beweis dafür. Es gibt wohl keinen Zweig wirtschaftlicher Production, welchen man seitens der Verwaltung nicht fördern würde. Anregungen werden nach jeder Seite hin gegeben und von der Bevölkerung meist gerne angenommen und verständnisvoll befolgt, ja auch in dieser selbst regen sich die Anfänge des Antriebs zu Unternehmungen aus eigener Kraft, aus sich selbst heraus, ohne erst die Hilfe von oben zu erwarten.

Es wäre zu weitläufig, sich in Einzelheiten einzulassen, und es ist nicht nöthig, denn wer sehen will, unterrichtet sich leicht schon von Fall zu Fall. Nur einfach und ehrlich constatirt sei es, und in diesen Tagen, da wieder ein Jahr zu Ende gegangen, sei es mit Genugthuung und Anerkennung eingestanden, dass dieses Jahr nicht minder, wie die vorhergehenden, kein verlorenes war für die Entwicklung der occupierten Provinzen, deren Bewohner alle, einheimische wie angehörige der Monarchie, die hier eine zweite Heimat gefunden, die Fürsorge anerkennen und preisen, welche die österreichisch-ungarische Monarchie denselben zutheil werden lässt.

**Politische Uebersicht.**

(Parlamentarisches.) Samstag wurde der Bericht des ständigen Strafgesetzausschusses über das neue Strafgesetz versendet. Dr. Zucker hat die Einleitung und den Bericht über das Einführungsgesetz verfasst und wird die Vorlage des Ausschusses auch im Hause bei der Generaldebatte vertreten. Graf Bininski hat den Bericht über den zweiten Theil (Verbrechen und Vergehen), Dr. Renner über den ersten (allgemeine Bestimmungen) und dritten Theil (Uebertretungen) übernommen.

(Der Handelsminister Bacquehem.) wird in Vertretung des Ministerpräsidenten und des Gesamt-Ministeriums dem Leichenbegängnisse des Fürsten Auersperg beiwohnen. Graf Taaffe mußte über ärztliches Anrathen im Hinblick auf seine kaum über-

lungen Geltung besitzen, ist an diesem Sage nicht zu rütteln. Wenn ein Kranker mit Influenza auch noch von croupöser Lungenentzündung ergriffen wird, so ist dies nur ein zufälliges Zusammenwirken zweier Prozesse bei demselben Individuum — von denen allerdings der eine dem andern gleichsam den Boden vorbereitet hat.

Die gewöhnliche Art der Verbreitung der Influenza erfolgt durch die Luft, indem die specifischen Bakterien höchst wahrscheinlich eingeathmet werden. Ob die Krankheit daneben noch contagiös ist, das heißt von Person zu Person ansteckt, von einem durch die Berührung auf den anderen übertragen wird, das kann mit Bestimmtheit nicht behauptet werden, obwohl es nicht nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich ist. Auf jeden Fall jedoch tritt diese Art der Weiterverbreitung ganz zurück gegenüber dem Verbreitungsmodus durch die Luft.

Die Dauer des Processes ist variabel; in den leichtesten Fällen nur angedeutet von kaum 24stündigem Bestehen, schleppt er sich andere male, auch ohne Complicationen und selbst bei guter Pflege, über mehr als eine Woche, sogar zwei bis drei Wochen hin, ehe alle Störungen geschwunden sind; die Reconvalescenz ist oft eine sehr verzögerte. Ist die Influenza eine gefährliche Erkrankung? Diese Frage interessiert begreiflicherweise in hervorragendem Maße und es muß ihr deshalb eine etwas eingehendere Beantwortung werden.

standene Krankheit seine Absicht, selbst der Leichenfeier beizuwohnen, aufgeben

(Zollbeirath.) Das Handels-Ministerium hat vor einigen Tagen an die Handelskammern die Zuschrift gerichtet, mittels welcher es dieselben in Kenntnis setzt, dass es beabsichtigt, die Institution eines Zollbeirathes ins Leben zu rufen und dieselben auffordert, Delegierte in denselben dem Handels-Ministerium bekanntzugeben. Es wurde den Handelskammern empfohlen, nur Delegierte zu entsenden, welche in Wien domicilieren, daher zu jeder Zeit in der Lage sind, an den Sitzungen des Zollbeirathes theilzunehmen. Die Anzahl der Delegierten ist auf 35 festgesetzt.

(Fischhof) veröffentlicht im «Neuen Wiener Tagblatt» einen Artikel zu Gunsten des Ausgleichs, der nach seiner Ansicht möglich und für das gesammte Abendland wichtig wäre, «indem Oesterreich einen Schutzwall des Abendlandes gegen die moskowitzische Gewalttherrschaft und Barbarei bildet».

(Candidaten-Nominierung.) An Stelle des verstorbenen Reichsraths-Abgeordneten Professors Tomaszewski wird in kurzem in dem städtischen Wahlbezirk Suczawa-Sereth-Radauz ein neuer Vertreter gewählt werden, und es hat bereits eine Besprechung von autonomistischen Parteimännern in Czernowitz stattgefunden, in welcher man sich über die Person des Candidaten einigte. Als solcher wurde einstimmig Baron Hormuzaki nominiert

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) hält am nächsten Samstag, den 11. d. M., seine erste Sitzung nach den Weihnachtsferien. In derselben dürften Budapester Meldungen zufolge mehrere Interpellationen an die Regierung eingebracht werden.

(Die Zustände in Brasilien.) Der russische Gesandte am brasilianischen Hofe, Mr. Jonin, ist Donnerstag in Paris eingetroffen. Bekanntermaßen hat der Zar mit Brasilien jeden diplomatischen Verkehr abgebrochen und sämtliche seitens der republikanischen Regierung als Bevollmächtigte am Petersburger Hofe in Vorschlag gebrachte Persönlichkeiten mit dem Bemerkten refusirt, dass Russland die neue Staatsform Brasiliens nie anerkennen werde. Mr. Jonin erzählte in Paris, dass er nach Niederlegung seiner Würde als Gesandter als Privatmann in Brasilien leben wollte — jedoch hätte die Mitte December inscenierte Revolte ihn gezwungen, Brasilien zu verlassen. Fonseca, welcher damals schwer verwundet wurde, dürfte nicht mehr am Leben sein, sein Tod werde aber geheimgehalten. Jonin hat sich dahin geäußert, dass nach der Militärdictatur ein terroristisches Demagogenthum in Brasilien platzgreifen wird und die Intervention fremder Mächte erfolgen werde müssen.

(England und Portugal.) Einem uns unterm Gestrigen zugegangenen Telegramme zufolge veröffentlichen die «Times» folgende Meldung aus Lisbon: Beim hiesigen auswärtigen Amte ist eine weitere Not-Salisbury's eingetroffen, welche mit unverzüglichem diplomatischen Bruch droht und selbst darüber hinausgeht, falls Portugal nicht ohne Ausflüchte oder Zweideutigkeit irgend welcher Art verspreche, Genugthuung für Serpa Pinto's Vorgehen in Afrika zu leisten. (Der portugiesische Major Serpa Pinto hatte den un'er Englands Schutz stehenden Stamm der Kalakolo angegriffen und demselben eine schwere Niederlage beigebracht) Nach abgehaltenem Ministerrath wurde Minister Gomes beauftragt, die Note sofort zu beantworten.

(Aus Berlin) wird uns telegraphisch gemeldet: Nachdem Kaiserin Augusta, welche seit mehreren Tagen

Im allgemeinen ist die Influenza eine lästige, unbequeme, mitunter selbst recht quälende und schmerzhaft Affection; aber als Regel kann es bezeichnet werden, dass sie in der ungeheuren Mehrzahl der Fälle in vollständige Genesung übergeht. Dies erklärt sich daraus, dass die Höhe und Dauer des Fiebers meist nicht gefahrdrohend und lebenswichtige Organe entweder gar nicht oder nur in unbedeutendem Maße ergriffen sind. Aufgabe einer wissenschaftlichen Behandlung würde es sein, ein specifisches Mittel gegen die Influenza in Anwendung zu bringen, eine Substanz, welche die Influenza-Bakterien tödtet, ohne den Organismus zu schädigen, etwa in der Weise, wie die das Wechselstieber erzeugenden Organismen (Malaria-Plasmodien) durch das Chinin beeinflusst werden.

Ein solches Mittel aber kennt die Wissenschaft bis jetzt nicht. Die Behandlung muß sich demgemäß darauf beschränken, nur die wichtigsten oder lästigsten Symptome zu beseitigen, insbesondere die Erscheinungen seitens des Nervensystems und des Athmungsapparates. Zur Erleichterung für die Leidenden haben gerade die letzten Jahre mehrere in dieser Richtung gut verwertbare Substanzen kennen gelehrt (Antipyrin, Phenacetin, Antifebrin u. s. w.) Die größte Sorgfalt erfordert immer der Symptomencomplex seitens der Lungen.

In die Hand der Kranken selbst ist die Beobachtung einer Vorsichtsmaßregel gelegt, welche auf das dringendste betont werden muß: Schonung und Vor-

unwohl ist, wenn auch mit Unterbrechungen geschlafen, traten seit drei Uhr morgens stärkere Behinderungen der Athmung durch Erschwerung der Expiration ein. Die Kräfte gehen in besorgniserregender Weise zurück.

(Boulanger) candidirt wieder in Montmartre; auch die anderen boulangistischen Deputierten, deren Wahlen ungültig erklärt worden sind, treten in ihren alten Wahlorten wieder als Candidaten auf. Der 27. Jänner, der Jahrestag der ersten Wahl Boulangers in die Kammer, wird von seinen Anhängern durch ein großes Bankett gefeiert werden, wobei eine neue Kundgebung des Generals verlesen werden soll.

(Serbische Finanzen.) Wie man aus Belgrad meldet, dienen für die neue serbische Anleihe per 26.6 Millionen Francs die Erträgnisse der serbischen Bahnen und die Ueberschüsse einiger Steuer-Kategorien, so weit sie nicht durch ältere Verbindlichkeiten gebunden sind, zur Bedeckung.

(Antislaverei-Gesellschaft.) Wie verlautet, beabsichtigt die Antislaverei-Gesellschaft, eine Expedition nach dem Tanganjika See auszurüsten.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazer Morgenpost» meldet, der freiwilligen Feuerwehr in St. Georgen und jener in Kirchbach je 60 fl., dann der freiwilligen Feuerwehr in St. Rupprecht a. d. Raab 80 fl. zu spenden geruht.

(Karl Fürst Auersperg f) Der Obmann der Vereinigten deutschen Linken des Abgeordnetenhauses, Herr Abgeordneter Dr. von Plener, hat an die Witwe des Fürsten Karl Auersperg ein in warmen Ausdrücken abgefasstes Beileidstelegramm gerichtet und ferner verfügt, dass die Bahre des Verewigten namens des genannten parlamentarischen Verbandes mit einem Kranze geschmückt werde.

(Wieder zwei Theater abgebrannt.) Das Port Theatre im Rhonddathale, Wales, brannte, wie aus der englischen Hauptstadt gemeldet wird, am 3. d. M. abends nach der Vorstellung gänzlich nieder. Das Publicum hatte das Gebäude kaum verlassen, als das Feuer ausbrach. Fast das ganze Inventar wurde zerstört. — Wie man uns unterm Gestrigen aus Brüssel telegraphirt, ist gestern das dortige Theatro de la Bourso durch Feuersbrunst vollständig zerstört worden. Das Feuer brach um 2 Uhr morgens im Maschinensaale aus. Es ist kein Menschenleben zu beklagen.

(Von der Wiener Wasserleitung.) Infolge eines Rohrbruches der Wasserleitung sind seit Sonntag mehrere Bezirke Wiens ohne Wasser. Das Josefstädter Theater, dessen Hydranten nicht gespeist werden können, blieb vorgestern und gestern über behördlichen Auftrag geschlossen.

(Eine Kindesmörderin.) Kürzlich starb in Budapest nach zehntägiger Krankheit die aus Ocsa gebürtige Magd Marie Fenyves in der Wohnung ihres Dienstgebers, eines hohen Officiers in der Eszterhazy-Gasse. Als man die Todte wegtransportierte, entdeckte man unter dem Bettkissen verborgen die in Verwesung übergegangene Leiche eines neugeborenen Kindes, welches, wie die ärztliche Untersuchung ergab, an Erstickung gestorben. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

(Neues Gewehrmodell.) Wie man aus Petersburg meldet, hat ein Waffenschmied kürzlich der russischen Heeresverwaltung das Modell eines neuen Gewehres vorgelegt, welches sowohl als Repetiergewehr wie als Einzellader behandelt werden kann. Das Kaliber

sicht in der Reconvalescenz — dies gilt gleicherweise für Erwachsene wie für Kinder. Die Reconvalescenz schreitet oft sehr langsam vor, das volle Kraftgefühl, die energische körperliche und geistige Leistungsfähigkeit kehren erst allmählich zurück, der Appetit bleibt lange mangelhaft, und die Katarrhe der Athmungsorgane bleiben länger bestehen. Während die Rücksicht auf die erstgenannten Punkte im Sommer ohnweiters den Aufenthalt im Freien und Luftveränderung indicieren würde, macht der letztere Punkt bei den gegenwärtigen Witterungsverhältnissen das möglichst lange Verweilen in gleichmäßiger Zimmertemperatur während der Reconvalescenz zu einem Gebot.

Verglichen mit anderen epidemischen Erkrankungen, dem Scharlach, den Masern, der Cholera, den Typhen oder gar mit dem Würgengel früherer Jahrhunderte, der Pest, über deren furchtbare Schrecken die Geschichte berichtet, ist die uns gegenwärtig heimjuchende Erkrankung eine vergleichsweise sehr milde, welcher ein ernsterer Charakter nur durch das Zusammentreffen mit der Pneumonie-Epidemie aufgeprägt wird.

Den Zeitpunkt, zu welchem der unholde Gast uns verlassen wird, der anfänglich als etwas ganz Harmloses angesehen wurde und in dessen Gefolge nun doch Trauer und Thränen sind, genau zu bestimmen, das ist nicht möglich. Nur wünschen können wir aus ganzem Herzen, dass ein gütiges Geschick diesen Tag recht bald heraufführe.

des Gewehres ist ein äußerst kleines, der Schuss von sehr großer Tragweite, und die Kugel wird mit solcher Kraft projiziert, daß das getroffene Individuum sofort getödtet wird oder daß ihm die Knochen vollständig durchbohrt werden, ohne daß dieselben zerschmettert würden.

— (Nachspiel einer Polemik.) Nach einer Meldung aus Neufab hat der Redacteur der dortigen radicalen «Zastava», Jakob Tomić, auf dem Neufabger Bahnhofe den ehemaligen Reichstags-Abgeordneten und Eigenthümer des liberalen «Branik», Michael Dimitrijević, insultirt. Es entstand eine Schlägerei, wobei Tomić seinem Gegner mehrere tödliche Stiche beibrachte, an denen derselbe nach kurzer Zeit starb. Das, wie es heißt, vorbedachte Attentat entstand aus einer längeren Zeitungs polemik, in welcher der persönliche und politische Charakter Tomić' in absälliger Weise beurtheilt wurde. Es wurde im «Branik» erzählt, Tomić sei vor einem Decennium in Wien als Student Anarchist, aber auch zugleich Mitarbeiter von Strejčevskij's «Tribüne» gewesen. Im Bunde mit einem gewissen Radovanović aus Serbien hätte Tomić in Wien allerlei Streiche verübt, welche ihn bei der damaligen serbischen Studentenschaft in den schlimmsten Ruf gebracht haben. Nach Ungarn zurückgekehrt, sei anfänglich Tomić als Socialist ein erbitterter Gegner Miletić' gewesen, habe aber dann trotzdem dessen Tochter geheiratet, um das Organ Miletić', die «Zastava», in die Hände zu bekommen. Dimitrijević behauptete im «Branik», diesbezüglich eine compromittierende Correspondenz in Händen zu haben. Tomić leugnete dies, wurde jedoch durch Zeugen überwiesen. Infolge dessen entstand das Attentat gegen Dimitrijević, welches tödlich verlief. In Neufab herrscht große Erbitterung gegen den Attentäter und allgemeines Mitleid um den Verstorbenen. Tomić ist bereits verhaftet worden.

— (Das Hühnerauge.) Eine Plage der Menschheit sind unstreitig — die Hühneraugen. Woher stammt nun aber eigentlich dies ominöse Wort? Nicht, wie man allgemein wohl annimmt, vom «Auge eines Huhnes», sondern vielmehr von dem altdeutschen Ausdruck «hörning ougo», «hörnenes Auge», als Bezeichnung für diejenige fatale, durch einen andauernden Druck auf eine Hautstelle des Fußes entstehende Verdickung der hornähnlichen Masse der Oberhaut, um welche es sich handelt. Im Laufe der Zeiten und Begebenheiten verschwand das «Hörner-Auge» selbst freilich nicht, jedoch der mit der Zeit nicht mehr verstandene Name, indem das corrumpierte, willkürliche und bekanntere «Hühner-Auge» fälschlicherweise an dessen Stelle trat! Um indessen auch den Gegenstand selbst verschwinden zu lassen, soll es ein oft bewährtes, sehr einfaches und wohlfeiles Mittel geben, nämlich: Abends vor dem Schlafengehen 10 bis 14 Tage lang ein lauwarmes Fußbad, alsdann eine Citronenscheibe auf das sogenannte Hühnerauge gebunden und jeden Morgen nach dem Aufstehen während dieser Zeit abermals ein Fußbad.

— (Trauung durch den Bruder.) Demnächst wird Herr Heinrich Gladstone, zweiter Sohn des berühmten englischen Staatsmannes, welcher letzterer bekanntlich soeben sein 80. Geburtsfest gefeiert hat, durch seinen Bruder getraut werden. Der junge Gladstone, der in Indien ein großes Handelsgeschäft betreibt, heiratet in Indien ein großes Fräulein Maud Rendel. Die Trauung wird Ende dieses Monats stattfinden und durch den Bruder des Bräutigams, Stefan Gladstone, Rector in Hawarden, nach anglikanischem Ritus vollzogen werden.

Nachdruck verboten.

### Verschlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein.  
(106. Fortsetzung.)

«Ich will nachforschen, so viel ich es vermag, aber heute nachmittags wird es nicht sein können, denn es wird unbedingt nothwendig sein, daß ich bei der Protokollaufnahme anwesend bin und alles höre, was ausgesagt wird, damit ich mir über die einzelnen Zeugen meine Meinung bilden und sie Healy — das ist der Name des Detectivs, den ich herbeirufe — mittheilen kann. Und das erinnert mich daran, mein Leben, daß ich das Telegramm unverweilt abschicken und deshalb dich verlassen muß. Lebe wohl, meine Einziggeliebte, und verliere den Muth nicht, denn ich werde dich retten, um jeden Preis!»

Er schloß sie in seine Arme, und ein langer, leidenschaftlicher Kuß einte ihre Lippen.

Sie ahnten nicht, daß diese Scene nicht unbeachtet war. Isabella Farquhar hatte vernommen, daß Hugh Cleveland angekommen sei und sich zu Natalie begeben habe. Draußen auf der Terrasse stand sie nun und schaute mit vor Eiferjucht funkelnden Augen auf die beiden, die schweres Leid wieder zusammengeführt hatte, und die sie hasste, nur — weil sie sich liebten!

### 38. Capitel.

Mr. Josef Healy, der Detectiv, nach welchem Cleveland telegraphirt hatte, war in der That, wie der junge Künstler es sagte, ein in seinem Fache nicht nur selten begabter Mensch, sondern auch von einem

— (Arbeitseinstellung.) Nach einer Mittheilung aus Reichenberg haben in Albrechtstorf bei Gablonz 2000 Glaschleifer die Arbeit eingestellt. Der Gewerbe-Inspector vermittelt.

— (Hinrichtungen in England.) Das alte Jahr endete in England mit drei Hinrichtungen durch den Strang. Davon fanden zwei in Leeds statt und eine wurde in Maidstone vollstreckt. Die Delinquenten gehörten den niederen Ständen an und hatten ihre Frauen, mit denen sie jahrelang im Unfrieden gelebt, im Kaufschermord ermordet.

— (Ueberwinternde Schwalben.) Im Stalle des Dekonomen und Ziegeleibesizers Obermaier zu Zamborf in Oberbaiern befindet sich ein Schwalbenpaar, welches es vorgezogen hat, den Winter über hier zu bleiben. Diese Schwalben haben schon den vorigen Winter in demselben Stalle zugebracht.

— (Das Attentat vor dem Quirinal.) Wie aus Rom gemeldet wird, ergab die gestern stattgefundene Analyse der Flüssigkeit in der von Vito geworfenen Büchse die vollständige Ungefährlichkeit derselben.

— (Der Po ist ausgetreten) und hat den Damm bei Mezzanino zerstört. Zehn Häuser sind eingestürzt. In gleicher Weise ist die Ortschaft Buffa bedroht.

— (Zu guter Letzt.) Richter: «Warum haben Sie den Mann geschlagen, der Sie in keiner Weise beleidigt hat?» — Angeklagter: «Es hat mich halt g'ärgert, daß er bei den Zeiten a so a zufried'nes Gesicht g'macht hat!»

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

#### Verein der Aerzte in Krain.

Der Verein der Aerzte in Krain hielt jüngst in Gegenwart von sechsundzwanzig Mitgliedern seine Generalversammlung für das Jahr 1889 ab. Nach Berlesung und Genehmigung des Protokolls der Novemberversammlung machte der Obmannstellvertreter, Stabsarzt Dr. Stangl, zunächst die Mittheilung, daß der Obmann, Regierungsrath Dr. Valenta, durch Krankheit verhindert sei, der Versammlung beizuwohnen und stellte die beiden neu eingetretenen Mitglieder, den Regimentsarzt Herrn Dr. Albalbert Pausz und den Oberarzt Herrn Dr. Eugen Chylak, der Versammlung vor.

Hierauf verlas der Vereinssecretär Dr. Prošinagg den Jahresbericht pro 1889, constatierte, daß der Verein durch den Tod vier, durch Uebersiedlung fünf und durch Austritt ohne Motivierung drei Mitglieder verloren, dagegen durch Neueintritt und Wiedereintritt fünf Mitglieder gewonnen habe, somit am Schlusse des Vereinsjahres 8 Ehrenmitglieder, 13 auswärtige (darunter 7 erwählte) und 77 wirkliche, zusammen 98 Mitglieder zähle. In den acht Versammlungen seien von sieben Vortragenden 14 wissenschaftliche Vorträge und Demonstrationen gebracht und außerdem wichtige Standesfragen, insbesondere das Verhalten der Aerzte gegenüber den Krankencassen und gegenüber dem neuen Strafgesetzentwurf, eingehend erörtert worden. Das Circulieren der gemeinsam gehaltenen wissenschaftlichen Zeitschriften sei regelmäßig vonstatten gegangen, das Vereinslocal von Seite des hohen Landesauschusses abermals unentgeltlich überlassen worden, wofür demselben der Dank des Vereines votiert wurde, ebenso wie den Spendern zur Vermehrung der Vereinsbibliothek, und zwar dem Magistrate der

unermüdblichen Eifer. Mit nimmer rastender Beharrlichkeit verfolgte er selbst die unbedeutendsten Spuren in den seiner Ausforschung übertragenen Fällen, und es war ihm dadurch schon oft gelungen, selbst in die dunkelsten und verwirrtesten Geheimnisse Licht zu bringen.

Am dem Morgen, an welchem Hugh Cleveland nach Kings-Dene abgereist war, saß Mr. Healy in seinem Arbeitszimmer und starrte mit finsterner Miene auf einen Brief, den er soeben erhalten hatte. Der Brief war von Mr. Phineas Hyam und bezog sich auf Mr. Healps Kessen, einen jungen Mann von etwa dreiundzwanzig Jahren, den der Detectiv an Kindesstatt angenommen hatte und wie einen Sohn liebte. Der junge Mann war Angestellter bei einer Bank und hatte seit einem halben Jahre eine Lebensweise angenommen, die seinem Onkel sehr vielen Kummer machte.

«Ich wollte, ich könnte an diesem Phineas Hyam Rache nehmen,» murmelte der Detectiv wild, den Brief, den er in Händen hielt, nochmals durchlesend. «Er hat schon manchen jungen Mann ruiniert, und er wird auch meinen armen Jungen zugrunde richten, wenn ich mich nicht ins Mittel lege. Ich glaube, es bleibt mir nichts anderes übrig, als zu ihm hinzugehen und die Sache persönlich mit ihm auszumachen.»

Er setzte seinen Hut auf und schied sich an, auszugehen, als ihm Hugh's Telegramm überbracht wurde. Nachdem er es gelesen hatte, studierte er sogleich eine Fahrordnung, aus welcher er erfuhr, daß er noch Zeit hatte, zu Hyam zu gehen, ehe er nach Kings-Dene abreisen konnte.

Vandeshauptstadt Laibach, der Direction des allgemeinen Krankenhauses in Graz, dem dortigen Aerzte-Vereine, der Mineralwasserhandlung von Nattoni in Wien, Herrn Dr. Höffinger in Gleichenberg und Gries, dem Ehrenmitglied Regierungsrath Dr. Gaußler in Wien und den wirklichen Mitgliedern Professor Dr. Valenta und Dr. Bod. Seine Pietätspflicht bethätigte der Verein gegenüber den Namen der dahingegangenen Vereinsmitglieder: Oberstabsarzt Dr. Bod sen., Colledge Steinmeh in Krainburg, Dr. Fortunatas Müller in Commenba und Dr. Maximilian Samec in Stein; seine freudige Theilnahme anlässlich des sechzigjährigen Geburtsfestes seines Ehrenmitgliedes Hofrath Bilroth in Wien, und anlässlich des fünfundsingzigjährigen Dienstjubiläums des Collegen Saurau in Radmannsdorf.

Stabsarzt Dr. Stangl referierte über den Stand der Böchner-Stiftung zur Unterstützung von Witwen und Waisen krainischer Aerzte, machte die erfreuliche Mittheilung, daß der Stand des Fonds, Dank der Munificenz der krainischen Sparcasse, der Arzteswitwe Frau Materne und zahlreicher Vereinsmitglieder auf 7208 fl. gestiegen sei, worauf den hochherzigen Spendern der Dank votiert und beschloffen wurde, behufs weiterer Vermehrung des Fonds die Vereinsleitung zu ermächtigen, die entsprechenden Schritte abermals zu thun. Bei diesem Anlasse beantragte Regierungsrath Dr. Reesbacher: Es sei den Intentionen der Spender rücksichtlich des Vertheilungsmodus stets gerecht zu werden, was als ganz selbstverständlich einstimmig angenommen wurde.

Dr. Prošinagg stellte in Anbetracht des Umstandes, daß eigentliche Standesfragen wohl ein stammes Zusammenstehen aller Aerzte des Reiches erheischen und die Centralisation im Aerztevereins-Verbande zu Wien demnach eine der festesten Stützen der ärztlichen Existenzen Cisleithaniens bildet, daß aber Unterstützungs-Angelegenheiten immer delicateser Natur sind und im Kronlande selbst, wo man die Verhältnisse der Bittsteller aus eigener Anschauung kenne, leichter und gerechter in vertraulicher Sitzung beurtheilt werden können, als in der fernern Reichshauptstadt auf Grund schriftlicher, mitunter höchst zweifelhafter Belege nachstehende Anträge: 1.) Der Verein der Aerzte in Krain tritt aus dem Witwen- und Waisen-Unterstützungs-Institute des österreichischen Aerztevereins-Verbandes aus und nimmt die entsprechende Aenderung des § 2 d) der Statuten vor. 2.) Die Vereinsleitung wird beauftragt, mit dem Vorstande des genannten Institutes in Verhandlung zu treten, um die in dasselbe eingezahlten Beiträge successive der Böchner-Stiftung zuzuführen. 3.) Die bisher alljährlich an das genannte Institut geschickten Beiträge sind von nun an zur Vermehrung des Böchner-Stiftungsfonds zu verwenden. 4.) Eventuelle allgemeine Revision der Vereins-Statuten.

— Die Anträge 1 und 2 wurden einstimmig angenommen, ebenso der Antrag 3, nachdem Cassier Paichel Bedenken über die diesbezügliche Leistungsfähigkeit der Vereinskasse ausgesprochen, mit dem Amendement Dr. Reesbacher's und Dr. Mahrs: «bezüglich ihrer Höhe nach Maßgabe des Cassiandes von der December-Generalversammlung zu bestimmen»; Antrag 4 wurde über Vorschlag Dr. Reesbacher's der Vereinsleitung zur Vorberathung und gelegentlichen Berichterstattung zugewiesen. Cassier Paichel legte den vom Revisions-Comité (Dr. Ritter von Bleiweis-Tersteniäki, Dr. Zilner und Bahnarzt Thomij) richtig befundenen Rechnungsabschluss pro 1889 und das Präliminare für 1890 vor. Einnahmen und Ausgaben compensieren, sich und

Er telegraphierte Hugh, mit welchem Zuge er in W\*\*\* eintreffen würde, und begab sich dann zu Mr. Phineas Hyam.

Man sagte ihm, als er bei dem Bucherer erschien, daß derselbe nicht zu Hause sei, aber bald kommen würde, und Healy beschloß, ihn zu erwarten.

Er wurde in ein ziemlich dunkles Zimmer geführt, in welchem eine bedeutende Unordnung herrschte, und er gieng ungeduldig auf und ab, fortwährend suchende Blicke umherwerfend, denn sein Spürsinn und seine Neugierde ließen ihn niemals zur Ruhe kommen; in einem Raume, in welchem er sich zum erstenmale befand, durfte seiner Beobachtung nichts entgehen.

Während er in dem Zimmer auf- und abgieng, erblickte er auf dem Fußboden in einer Fensternische ein Häuflein zerrissener Papierstücke liegen, welche offenbar die Ueberreste eines Briefes zu sein schienen. Mißbilligend schüttelte er den Kopf.

«Es ist ein Unsinn, Briefe, die man verheimlichen will, zu zerreißen,» bemerkte er, «denn selbst die kleinsten Stücke lassen sich nochmals zusammensetzen, wenn man sich nur die nöthige Mühe geben will. Der sicherste Weg, sie zu vernichten ist, sie zu verbrennen.»

Er bückte sich und hob die Papierstückchen auf, und durch einen seltsamen Zufall waren die ersten beiden Worte, die er auf einem der Fragmente erblickte, die Worte «Kings-Dene» in etwas eigenthümlicher, männlicher Handschrift, zwei winzige Worte nur und doch dazu bestimmt, den Schlüssel zu liefern zu einem unentwirrbar scheinenden Geheimnis, dessen verschlungene Fäden jetzt noch keiner sah!

(Fortsetzung folgt.)

wird von der Versammlung des Absolutorium ertheilt mit dem Antrage, die noch ausstehenden Mitgliederbeiträge baldigst einzubringen.

Hierauf referierte Bibliothekar Dr. Bod über den Stand der Bibliothek, constatirte, dass dieselbe um 31 Werke vermehrt worden ist und nunmehr 1319 Werke in 1473 Bänden, resp. Heften enthält, sowie dass aus Vereinsmitteln elf Zeitschriften angeschafft und in Circulation gesetzt und vom Vereinsmitgliede Professor Valenta drei gratis überlassen wurden. Nach Bestimmung der im Jahre 1890 zu haltenden fachwissenschaftlichen Zeitschriften und Erledigung einiger Punkte streng vertraulicher Natur wurde zur Neuwahl der Vereinsleitung geschritten und die bisherige Vereinsleitung (Obmann Regierungsrath Dr. Valenta, Obmannstellvertreter Stabsarzt Dr. Stangl, Secretär Dr. Prošinagg, Bibliothekar Dr. Bod, Cassier Zahnarzt Paichel) mit Stimmzetteln sowie das Rechnungsrevisions-Comité mit Acclamation wiedergewählt. Sodann referierte Dr. Bod über den neuen Strafgesetzentwurf in seinen Beziehungen zum ärztlichen Stande, und wurde dessen Entwurf einer Petition an das hohe Abgeordnetenhaus nach kurzer Debatte, an welcher sich die Doctoren Reesbacher, Mahr, Zupanc und Prošinagg betheiligten, mit einem Zusatzantrage Dr. Reesbacher's einstimmig zum Beschlusse erhoben. Der Wortlaut der Petition wird in Nr. 2 der österreichischen ärztlichen Vereinszeitung vom Jahre 1890 veröffentlicht.

Zum Schlusse hielt Dr. Prošinagg seinen angekündigten Vortrag über Influenza. Wegen weit vorgeschrittener Stunde beschränkte er sich auf eine kurze Recapitulation der mehr weniger bekannten historischen Daten über frühere Epidemien, besprach die Otto Seifert'schen Forschungen über die von ihm gefundenen, vorläufig jedoch noch problematischen Influenza-Kokken und die darauf basierten prophylaktischen und therapeutischen Schlussfolgerungen, skizzierte kurz den Verlauf der bisherigen Pandemie, constatirte, dass der Verlauf auch in dieser wie in den meisten Epidemien vorläufig ein sehr milder sei, warnte aber mit Rücksicht auf die immerhin möglichen Complicationen, das hohe Fieber, die consecutive Abmagerung, die langsame Reconvalescenz, das Wiederanfangen früherer — scheinbar schon längst abgelaufener — Krankheitsproceße etc. vor einem zu weit gehenden Optimismus und verwies diesbezüglich insbesondere auf die von Häser nachdrücklich hervorgehobene Beobachtung Maffins, wornach in der genau studierten Straßburger Epidemie von 1857/58 ebenfalls der Verlauf in den einzelnen Fällen zunächst ein scheinbar ganz gutartiger war, die Mortalität des nächstfolgenden Jahres jedoch um 40 pCt. gesteigert wurde, eine Thatsache, welche jeden Arzt gebieterisch auffordert, keinen Erkrankungsfall zu unterschätzen, jeden Kranken sorgfältig zu untersuchen, die Behandlung strenge zu individualisieren und alle allgemeinen, insbesondere aber auch die persönlichen hygienischen Maßregeln in gewissenhaftester Weise durchzuführen, namentlich das gebildete Laienpublicum ohne unnötige Beängstigung, aber auch ohne Verstärkung des durch einzelne politische Blätter leider consequent genährten falschen Sicherheitsbussels über die Gefahren der durch Reichthum hervorgerufenen Complicationen aufzuklären.

Dr. Zupanc interpellirte später den Vortragenden nochmals über die letztgenannte Straßburger Ziffer, worauf derselbe die entsprechende Stelle (Häser, Geschichte der Medicin und der epidemischen Krankheiten, Band III., pag. 954) aufschlug, mit dem Bemerkten, dass er die von ihm zusammengestellten literarischen Belege durch acht Tage im Wohnzimmer zur allgemeinen Benützung aufzulegen beabsichtige.

(Aus Gottschee) wird uns berichtet: Anlässlich des Todes des Fürsten Auersperg ist die Stadt Gottschee schwarz beslaggt. Der Gemeinderath hat an den Prinzen Carl Auersperg ein Beileidstelegramm gerichtet, worin es heißt, dass das trauernde Gottschee den herben Verlust seines edelstimmigsten und hervorragendsten Sönners beklagt. Ein zweites Beileidstelegramm wurde an die verwitwete Fürstin Auersperg gerichtet. — Die Stadtgemeinde Gottschee hat an der Bahre des Fürsten einen Kranz niedergelegt.

(Tragisches Ende einer Hochzeitsreise.) Zu dieser, auch von uns wiedergegebenen Nachricht schreibt der Correspondent der «Klagenfurter Zeitung» aus Raibl: Die allgemeine Entrüstung, die sowohl hier als in Tarvis über die aus Triest vom 30. December v. J. unter der Aufschrift: «Tragisches Ende einer Hochzeitsreise» der «Triester Zeitung» mitgetheilte Buge herrscht, veranlaßt mich, mitzutheilen, dass die so schrecklich und haarsträubend geschilderte Scene, die Herr Dr. Kempf mit seiner jungen Gattin bei der sogenannten «Grafenlahn» durchlebt haben soll, rein aus der Luft gegriffen ist. Herr Dr. Kempf ist über die 60 Jahre hinaus und erfreut sich schon vielleicht ein halbes Menschenalter lang des ehelichen Glückes. Auch hat er am 31. December seinen hiesigen Fachgenossen, den Herrn Montanarzt Sylvester Meierhold, der ihm, Herrn Dr. Kempf, und dessen — neu angetrauten Gemahlin, dem Bürgenberichter zufolge, den ersten Rothverband angelegt haben

sollte, zum Namensfeste beglückwünscht. Also Herr Dr. Kempf und dessen Gemahlin befinden sich recht wohl, und sollten dem Flitscher Bürgenberichter, der sie im fremden Lande so gräßlich hat verunglücken lassen, etwas auf die Finger klopfen.

(Militärisches.) Se. Majestät der Kaiser hat nachbenannte Frequentanten der Landwehr Officiers-Aspirantenschulen und Einjährig Freiwillige (nichtactive Unterofficiere), welche die Officiersprüfung mit gutem Erfolge abgelegt haben, zu Lieutenants in der nichtactiven Landwehr ernannt, und zwar: Ludwig Korpnik des Landwehr-Bataillons Klagenfurt, Johann Hess des Landwehr-Bataillons Laibach, Johann Hönl des Bataillons Willach, Felix Kalltenegger des Bataillons Gail, Adalbert Zamarin des Bataillons Triest und Richard Burger des Bataillons Marburg.

(Aus der philharmonischen Gesellschaft) Am verflossenen Montag begab sich eine Deputation der philharmonischen Gesellschaftsdirection zu dem Herrn Josef Luckmann, Präsident der krainischen Sparcasse, und Dr. Josef Suppan, Amtsdirector der selben Anstalt, um ihnen die kalligraphisch ausgestatteten Diplome als Ehrenmitglieder der philharmonischen Gesellschaft, als welche die genannten Herren in Anerkennung ihres wohlwollenden Einflusses für die Zwecke der philharmonischen Gesellschaft in der Generalversammlung am 10. November 1889 einstimmig ernannt worden sind, zu überreichen. Beide Herren erwiderten die an sie gerichtete Ansprache des Gesellschaftsdirectors in der verbindlichsten Weise und versprachen, der Gesellschaft auch fernerhin ihr Interesse bewahren zu wollen. Herr Josef Luckmann übergab bei diesem Anlasse der Deputation als persönliche Widmung für den Baufond eine Actie der krainischen Baugesellschaft im Werte von 100 fl., welchen Betrag dieselbe mit dem Ausdrucke des verbindlichsten Dankes entgegennahm.

(Amerikanische Reben.) Die Filiale Landstraß der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain wird heuer fünf Weingärten mit amerikanischen Reben bepflanzen und so den Weinbauern die Widerstandsfähigkeit dieser Reben gegen die Reblaus praktisch demonstrieren. Die Versuchswingärten sollen in den Gemeinden Landstraß, Heil. Kreuz, Großdolina, Tschatsch und St. Barthelma angelegt werden. Dieses gute Beispiel verdient auch seitens der übrigen Filialen Unterkrain volle Beachtung.

(Die kritischen Tage des Jahres 1890.) Falbs Kalender weist für das Jahr 1890 nicht weniger als 25 «kritische Tage» auf, welche sich folgendermaßen vertheilen: Erster Ordnung, also in ihrer Gefahr am stärksten und drohendsten, sind der 20. Jänner, 19. Februar, 20. März, 31. Juli, 30. August, 28. September und 27. October. Zweiter Ordnung sind 9 Tage, und zwar der 6. März, 5. und 19. April, 4. Mai, 3. Juni, 2. Juli, 13. October, 12. November und 12. December. Dritter Ordnung, d. h. am wenigsten gefährlich, treten der 6. Jänner, 5. Februar, 18. Mai, 17. Juni, 17. Juli, 15. August, 14. September, 26. November und 16. December auf. Unter den beiden letzten Rubriken sind der 12. December der Tage zweiter Ordnung und der 17te Juni und 26. November derjenigen dritter Ordnung insofern zweifelhaft, als sie auch als Tage höherer Ordnung auftreten können.

(Todesfall.) Der insulirte Abt und Stadtpfarrer von Gail, der hochw. Herr Anton Ritter von Bretschko, ist am vergangenen Sonntag gestorben. Zum Universalerben hat der Verstorbene den Armenfond der Stadtpfarre Gail eingesetzt.

(Deutsches Theater.) Die Sensationsnovität, welche in Berlin und Wien derartiges Aufsehen erregte, dass selbe zu einem Cassenstücke ersten Ranges wurde, Duma's «Fall Clemenceau», wird heute zum erstenmale aufgeführt. Morgen gastiert an unserer Interimsbühne der bestrenommierte Clavier- und Gesangshumorist Herr D. Lamborg aus Wien. Seine Leistungen sollen, wie wir aus zahlreich uns vorliegenden Urtheilen der Presse entnehmen, ganz außerordentliche sein, und wollen wir aus denselben das Referat der «Münchener Nachrichten» reproducieren: «Der bekannte Clavier-, Gesangs- und Declamationshumorist D. Lamborg aus Wien, früher längere Zeit Mitglied der dortigen komischen Oper, veranstaltete gestern abends im großen Museumskaale eine humoristische Soirée, mit der er sich nunmehr auch in München auf das beste eingeführt hat. Das gewählte Publicum, welches den Saal bis auf den letzten Platz füllte, kam während zweier Stunden aus dem Lachen gar nicht heraus und sollte namentlich den Claviernummern, welche zeigten, dass der Künstler dieses Instrument in vollendeter Weise beherrscht, stürmischen Beifall. Man wird nicht fehlgehen, wenn man Herrn Lamborg als einen der besten Musikhumoristen der Gegenwart bezeichnet, zumal er auch gesanglich und declamatorisch Tüchtiges leistet und alle seine Productionen mit einer ebenso feinen, als durchdachten Komik gewürzt sind.»

(Die Influenza im Küstenlande.) Aus den verschiedensten Orten im Küstenlande laufen Meldungen vom Auftreten der Influenza ein; nebst den größeren Städten sind im Görzischen noch die Ortschaften

Saidenschaft, Duino und Pieris von der Krankheit heimgesucht, doch tritt diese überall in milder Form auf.

(Böhmerwaldbund.) Die Laibacher Ortsgruppe des Böhmerwaldbundes hielt Samstag ihre Hauptversammlung ab, bei welcher Herr Pammern den Rechenschaftsbericht verlas. Nach demselben zählte die Ortsgruppe im vergangenen Jahre 83 Mitglieder, welche 131 fl. 40 kr. an Beiträgen und Spenden steuerten, die an die Hauptleitung abgeführt wurden. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren: Dr. Binder, Niklas Rudholzer, Buchhalter Roeger, stud. jur. Eger, Lehrer Berzin und Buchhalter Jil.

(Legate.) Herr Guido von Pongráz, der bekanntlich vor einigen Tagen in Ugram gestorben ist, hat seiner Heimatsgemeinde Windisch-Feistritz und der Gemeinde Schmitzberg je 1000 Gulden vermacht. Aus den Interessen sollen dort arme Schulkinder gespeist, hier brave Winzer betheilt werden.

(Untergang eines österreichischen Schiffes.) Ein in Triest eingetroffenes Telegramm aus Marseille meldet, dass der österreichisch-ungarische Schooner «Providenza» bei Framans auf der Reise von Constantinopel nach Marseille untergegangen und dass die gesammte Besatzung verloren ist.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 7. Jänner. In der heutigen vierten Sitzung der Ausgleichsconferenz wurde die Berathung über Schulangelegenheiten fortgesetzt. Graf Lam-Martinić und Dr. Mattus waren wegen Unwohlseins, Handelsminister Bacquehem wegen des Leichenbegängnisses des Fürsten Auersperg in Prag an der Theilnahme verhindert. Die nächste Sitzung findet morgen um 12 1/2 Uhr statt.

Prag, 7. Jänner. Um 2 Uhr nachmittags fand die feierliche Einsegnung der irdischen Hülle des Fürsten Carlos Auersperg im Trouchaufe im Beisein des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, des Generaladjutanten des Kaisers, FML. Grafen Baar, des Handelsministers Marquis Bacquehem, des Statthalters Grafen Thun, des Landes-Commandierenden FML. Grafen Grünne, des Generalvicars Monsignore Hora, der Familienangehörigen und zahlreicher Trauergäste statt. Um 5 Uhr nachmittags wurde der Sarg auf den Franz-Josef-Bahnhof überführt und da um 12 Uhr nachts mit dem Courierzuge der Franz-Josef-Bahn nach Rosen Steinleiten in Oberösterreich gebracht, wo am Donnerstag, vormittags 11 Uhr, die Beisetzung in der Familiengruft erfolgt. Das Leichenbegängnis wird dem Wunsche des Verstorbenen gemäß in völlig prunkloser Weise stattfinden.

Triest, 7. Jänner. Infolge der größeren Verbreitung der Influenza beschloß die Statthalterei, von heute an die Schulen für mehrere Tage zu schließen.

Pola, 7. Jänner. Erzherzog Karl Stefan, welcher von der Influenza befallen war, geht seiner Genesung entgegen, nachdem die Krankheit einen normalen Verlauf genommen hat.

Berlin, 7. Jänner, abends. Die Kaiserin-Witwe Augusta ist 4 1/2 Uhr nachmittags gestorben.

Kairo, 7. Jänner. Aus Aden wird gemeldet, dass zwei französische Missionäre bei Ensa von Somalis niedergemacht wurden.

### Verstorbenen.

Den 2. Jänner. Rudolf Jurkovic, Briefträgers-Sohn, 1 Monat, Castellgasse 11, Frauen.

Den 3. Jänner. Maria Jelenko, Private, 78 J., Kuthal 11, Entkräftung.

Den 4. Jänner. Anton Mair, Müller, 48 J., Polanabamm 50, Lungenentzündung. — Georg Gil, Hausbesitzer, 59 J., Frohngasse 12, Leberentartung. — Hermine Prepeluh, Zimmermanns-Tochter, 1 Monat, Polanabamm 26, Magen- und Darmkatarrh.

Den 6. Jänner. Leopoldine Kral, Arbeiters-Tochter, 2 J., Schießstättgasse 11, Scrophulose.

### In Spitale:

Den 3. Jänner. Maria Pöderhaj, Arbeiters-Gattin, 39 J., Osteomalacia.

Den 4. Jänner. Franz Frelsch, Inwohner, 66 Jahre, Wasserfucht. — Amalia Kähler, Inwohnerin, 65 J., Brustfellentzündung.

Den 5. Jänner. Anton Samsa, Kalfschler, 56 Jahre, Lungenentzündung.

### In Garnisonsspitale.

Den 4. Jänner. Karl Kail, k. k. pens. Oberstabsarzt, 68 J., Lungenentzündung.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Auftemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7	U. Mg.	754.9	-4.6	windstill	Nebel	
7	2 N.	753.9	-3.2	windstill	Nebel	0.40
7	9 N.	753.4	-5.6	windstill	Nebel	

Unhaltend Nebel, Kälte zunehmend. Das Tagesmittel der Temperatur -4.5°, um 1.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Course an der Wiener Börse vom 7. Jänner 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Gegen die Zehrkrankheiten, Lungenschwindsucht, Scropheln, scrophulöse Krankheiten der Knochen, Rhachitis und Hautausschläge gibt es kein besseres Mittel als Leberthran mit Theer des Apothekers Piccoli in Laibach.

Eine Verkäuferin beider Landessprachen mächtig, mit guten Schulzeugnissen und hübscher Handschrift wird sofort aufgenommen bei Karl Till, Spitalgasse 10.

Zwei Lehrlingen nicht unter 14 Jahren alt, der deutschen und der slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, werden in einer Gemischtwaren-Handlung sofort aufgenommen.

Zwei Wohnungen im Haus Nr. 12 auf der Maria-Theresienstrasse im ersten Stock, bestehend aus grossem, lichtem Vorsaal, sechs Wohnzimmern mit drei separierten Eingängen, Küche, Dienstboten- und Speisekammer, Keller und Holzlege.

Schöne, sonnseitig gelegene Wohnung im Hause Nr. 12 auf der Maria-Theresienstrasse im ersten Stock, bestehend aus grossem, lichtem Vorsaal, sechs Wohnzimmern mit drei separierten Eingängen, Küche, Dienstboten- und Speisekammer, Keller und Holzlege.

Curatorsbestellung. Vom k. k. Bezirksgerichte Oberlaitach wird bekannt gemacht: Es sei den unbekannt wo befindlichen Labulargläubigern Ursula und Agnes Stoprive von Bresowitz, respective deren unbekanntem Rechtsnachfolgern, Matthäus Susteršič, Gemeindevorsteher in Horjul, zum Curator ad actum bestellt und ihm die diesgerichtlichen Realoffertungsbescheide vom 16. September 1889, Zahl 6236, und vom 21. September 1889, Zahl 6408, zugestellt worden.

Casino-Verein. Die Direction beehrt sich, den p. t. Vereinsmitgliedern hiemit bekanntzugeben, dass im Laufe des heurigen Faschings folgende Unterhaltungen stattfinden: am 11. Jänner: Tanzkränzchen, am 25. Jänner: Ball, am 17. Februar: Faschingsmontag-Ball.

Bei der gegenwärtig herrschenden Influenza zu empfehlen Coniferen-Sprit (Tannen-Duft) das beste und wirksamste Luftreinigungs- und Desinfectionsmittel für Wohnräume, welches den herrlichen und unverfälschten Waldgeruch und ozonierten Sauerstoff in das Zimmer bringt.

Für Kinder! Hopfen-Malz-Kaffee (Gesundheits-Kaffee) ein leicht verdauliches, magenstärkendes Nährmittel, ein Sparkaffee von Wohlgeschmack und gutem Aroma, ist wichtig für jedermann, und unentbehrlich ist derselbe (zur Erreichung und Erhaltung der Gesundheit dienend) für alle Kranke (insbesondere Magen-, Brust-, Leber-, Nieren-, Nerven-Leidende, bei Husten, Heiserkeit etc.), für Reconvalescenten, schwächliche Personen, Säuglinge, Frauen vor und nach dem Wochenbette, Blutarme, Bleichsüchtige etc.

Curatorsbestellung. Die diesgerichtlichen Grundbuchsbescheide, und zwar: 1.) Z. 7066 für Mijo Tamljanović von Krivavrba, dann Martin Šneller von Gerdenschlag und Mario Sterbenz von Gerdenschlag; 2.) Z. 6103 für Johann Lesar in Chicago; 3.) Zahl 6752 an Mathias Smrkar von Winkel Nr. 7 und Johann Golobić von Brezje Nr. 3; 4.) Z. 5948 für Rosalia Vitine, verheiratete Kocelj in Döbrnau; 5.) Zahl 7168 für Peter Wolfert von Pancova werden dem bestellten Curator Stefan Zopandić von Tschernembl zugestellt.

Oklic izvršilne zemljišcine dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Loži nazznanja: Na prošnju g. Matilje Schweiger iz Starega Trga dovoljuje se izvršilna dražba Matiji Žnidarsiču lastnega, sodno na 2785 gold. cenjenega zemljišca vložna štev. 73 davčne občine Podcerkev.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolzan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek ležé v registraturi na vpogled.

Erinnerung an den unbekannt wo in Amerika befindlichen Mathias Rump von Lichtenbach.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird dem unbekannt wo in Amerika befindlichen Mathias Rump von Lichtenbach hiemit erinnert: Es habe wider denselben bei diesem Gerichte Andreas Lafner von Tschernembl (durch den Advocaten Herrn Brunner von Gottschee) das gerichtliche Verbot de praes. 12ten December 1889, Z. 10.721, peto. 150 fl. eingebracht.

Der G. klagte wird hievon zu dem Ende verständig, damit derselbe allenfalls zur rechten Zeit selbst ercheint oder sich einen anderen Sachwalter bestellt und diesem Gerichte namhaft macht, überhaupt im ordnungsmässigen Wege einschreiten und die zu seiner Vertbeidigung erforderlichen Schritte einleiten könne, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden, und der G. klagte, welchem es übrigens freistehet, seine Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.